Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 9. Juni 1885. Nr. 262.

Deutschland.

Berlin, 8. Juni. Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat sich, wie wir vernehmen, von der Direktion der Kaiser-Wilhelmsspende ein Gutachten darüber erbeten, in welcher Weise diese Anstalt das Vorgehen des deutschen Privat-Beamten-Vereins unterstützen könnte.

— Die Unfall-Versicherung beschäftigt das Reichsamt des Innern ganz besonders; diese Aufgabe ist es, welche die neuerdings erfolgte Berufung weiterer Arbeitskräfte (Landräthe Barthels und von Rheinbaben) in dieses Ressort nothwendig gemacht hat, und noch weitere Berufungen nothwendig machen wird. Es haben sich bei der praktischen Anwendung des Gesetzes so viel Mängel herausgestellt, daß man, wenn man auf eine ersprießliche Wirksamkeit des Gesetzes rechnen will, keine Zeit verlieren darf, um diese Mängel abzustellen. Es wird deshalb eine Novelle vorbereitet, die dem Reichstage in der nächsten Session vorgelegt werden soll. Außerdem wird, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, ein neuer Gesetzentwurf vorbereitet, welcher die Unfall-Versicherung auf die Arbeiter in der Land- und Forstwirthschaft ausdehnen soll und zu welchem der Reichsregierung Material durch die Berathungen geboten wird, die in der Unfall-Versicherungs-Kommission des Reichstages in der letzten Session stattgefunden.

— Bekanntlich ist das Haftpflichtgesetz bezüglich aller der Personen außer Kraft, welche unter das Unfall-Versicherungsgesetz fallen. Deshalb haben viele Genossenschaften in ihre Statuten die Bestimmung aufgenommen, daß die Versicherungspflicht auch auf solche Personen ausgedehnt werden soll, welche mehr als 2000 Mark Jahreseinkommen haben, bis wohin das Gesetz die obligatorische Versicherung erstreckt hat. Geschieht dieses, so kommt das Haftpflichtgesetz nicht mehr zur Anwendung und bei einem Unfall regelt sich Alles nach den Vorschriften des Unfall-Versicherungsgesetzes.

— Aus Dresden wird der „Germania“ berichtet, daß in der letzten Sitzung des Ministeriums Stellung zur braunschweigischen Frage genommen worden sei. Sachsen sei entschlossen, gegen den Antrag Preußens auf Ausschließung des Herzogs von Cumberland von der Thronfolge in Braunschweig zu stimmen. Die „Germania“ giebt diese Nachricht unter aller Reserve wieder, und sie thut wohl daran.

— Der Abschluß des Vertrages zwischen der deutschen Reichsregierung und dem norddeutschen Lloyd in Bremen verzögert sich noch. Wie wir hören, ist das vorläufige Abkommen den Bundesregierungen und den Reichsressorts zur Kenntnißnahme und Bekanntgabe eventueller Wünsche auf Abänderungen ꝛc. mitgetheilt worden. Nachdem alle Antworten eingegangen, wird erst die definitive Feststellung des Wortlautes des Vertrages erfolgen können. Der letztere geht dann an den Reichskanzler, welcher ihn beim Bundesrath zur Genehmigung einzubringen hat. Jedenfalls wird die Angelegenheit im Laufe dieses Monats zum Abschluß gebracht werden, da der Bundesrath kaum länger als bis Anfang Juli hier in Berlin zusammenbleiben dürfte. Was die Frage betrifft, welcher belgische und holländische Hafen in Ausführung der betreffenden Bestimmung des Dampfer-Subventions-Gesetzes anzulaufen sein würde, so scheint Rotterdam allerdings ausgeschlossen zu sein und in Bezug auf die beiden noch in Betracht kommenden Hafenplätze Antwerpen und Vlissingen sich die Meinung dem letzteren zuzuneigen. Es spricht, wie offiziös geschrieben wird, für Vlissingen insbesondere der Umstand, daß das Anlaufen daselbst den geringsten Zeitverlust beansprucht und die Konkurrenz-Fähigkeit der deutschen Linie mit den ausländischen hierbei in Betracht kommenden am wenigsten gefährdet.

— Am 15. Juni findet in Berlin die Generalversammlung der Berufsgenossenschaft der Leder-Industriellen statt, welche beinahe 2000 Betriebe umfaßt. Den Tag zuvor haben dieselben Unter den Linden 14 eine Vorbesprechung.

Ausland.

Paris, 6. Juni. In Tunis beleuchtet ein bedauerlicher Vorfall das eigenthümliche Verhältniß zwischen Franzosen und Italienern. Nach einer Vorstellung im dortigen italienischen Theater, wo den Franzosen feindliche Stücke mit Vorliebe gegeben werden, ohrfeigte ein Italiener einen aus der Vorstellung kommenden Offizier eines französischen Linienregiments. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte den Exzedenten zu sechs Tagen Gefängniß, eine Strafe, die der Kommandant des französischen Okkupationskorps für geradezu lächerlich erklärte. Der General Boulanger hat außerdem die Bestrafung des Offiziers anbefohlen, der es unterließ, seinen Angreifer niederzustechen, und Ordre gegeben, daß die französischen Soldaten, wenn sie angefallen werden, sofort von ihren Waffen Gebrauch machen sollen. Der Vorgang giebt der Befürchtung Raum, daß die italienische Kolonie in Tunis, wie die Italiener überhaupt, Anlaß nehmen werden zu neuer feindseliger Opposition gegen das französische Protektorat. Wie gesagt, kritisirte und tadelte der General auf das schärfste das Urtheil des französischen Gerichts. Letzteres ist bekanntlich erst unlängst in Tunis, nach Aufhebung der Konsulargerichtsbarkeit, worauf Frankreich so großes Gewicht legte, eingerichtet worden, daher muß der lebhafte Ausfall des französischen Generals gegen das französische Gericht etwas seltsam berühren. Andererseits freilich geben hervorragende Pariser Blätter zu, daß die französischen Gerichte in Tunis sehr schlecht besetzt seien und Reformen in dieser Hinsicht dringend nöthig wären, wenn die Beseitigung der Konsulargerichtsbarkeit nicht bedauert werden sollte. Das „Journal des Debats“ behauptet, daß die meist aus Algier entnommenen französischen Richter in Tunis die hauptsächlichsten Elemente der dortigen Opposition gegen das Militär-Regiment in Tunis wären und auf die definitive Einverleibung der Regentschaft in Algier als Provinz hinarbeiteten. Hieraus wäre das dem französischen Offizier so geringe Genugthuung gewährende Urtheil des Gerichts, wie der Zorn des kommandirenden Generals gegen die Richter zu erklären.

Paris, 7. Juni. Der von Tonkin eingetroffene Oberst-Lieutenant Herbinger, der für den Rückzug der Franzosen aus Langson von General Briere de l'Isle verantwortlich gemacht wurde, ist sofort von hiesigen Berichterstattern aufgesucht worden. Oberst-Lieutenant Herbinger hat jedoch in höchst korrekter Weise keinem dieser Berichterstatter auch nur die geringsten Mittheilungen gemacht.

Tientsin, 8. Juni. Li Hung Chang theilte dem französischen Gesandten Patenotre eine Depesche des Vizekönigs aus Canton mit, wonach Liu-Biu-Phuoc, der Chef der Schwarzflaggen, Vorbereitungen treffe, auf Yunnan sich zurückzuziehen und Tonkin zu räumen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. Juni. Dem Acceptanten eines mit dem über dem Text stehenden Summenvermerk in Ziffern versehenen, im Uebrigen aber unausgefüllten Wechselblanketts, welches sodann von dem Aussteller durch das Einschreiben einer höheren Summe mit Buchstaben in den Text und durch entsprechende Aenderung der über dem Text stehenden Ziffern verfälscht wird, steht nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Zivilsenats, vom 4. März d. J., nicht der gegen jeden Wechselgläubiger geltend zu machende Einwand der Fälschung, sondern nur die Einrede der Arglist zu. Diese Einrede der Arglist steht dem Acceptanten gegen jeden derjenigen Wechselinhaber zu, welche beim Erwerbe des Wechsels von der Fälschung Kenntniß gehabt hatten, und es genügt zur Begründung dieser Einrede die durch Eideszuschiebung unter Beweis gestellte Behauptung, daß der Inhaber resp. sein Vertreter (Filiale) beim Erwerbe des Wechsels Kenntniß von der Fälschung gehabt hat, ohne daß der Acceptant anzugeben braucht, von wem und in welcher Art diese Kenntniß erlangt worden sei.

— (Ferienkolonien.) In den nächsten Tagen werden die für die diesjährigen Ferienkolonien vorgeschlagenen Kinder von den Herren Aerzten untersucht werden. Erst nachdem dies geschehen, wird eine sorgfältige Auswahl getroffen und erhalten dann diejenigen Eltern, deren Kinder mitgenommen werden, vom Komitee Benachrichtigung darüber. Bei dieser Gelegenheit wird ihnen auch mitgetheilt, mit welchen Kleidungsstücken das Kind versehen sein muß. Daß nur das Allernothwendigste verlangt wird, liegt auf der Hand. Wenn ein krankes Kind selbst dieses nicht beschaffen kann, so tritt das Komitee helfend ein. Wie wir erfahren haben, werden schon jetzt bekannte Wohlthäter unserer Stadt und auch Vereine von Eltern um Kleidungsstücke für ihre Kinder, die in die Ferienkolonien gehen, angegangen. Im Interesse der guten Sache bitten wir, solche „Industrieritter“, die jede Gelegenheit ergreifen, um ihr schmutziges Bettelgewerbe zu treiben, zurückzuweisen. Noch ist kein Kind unserer Stadt für die diesjährigen Ferienkolonien ausgewählt worden. Dagegen ist es bisher Sitte gewesen, dem Komitee selbst Kinderkleider, Hüte, Wäschestücke, Spielsachen, Schreibutensilien, Seife ꝛc. ꝛc. zur Verfügung zu stellen. Und bei der nur zu oft recht dürftigen Kleidung der armen kranken Kleinen (namentlich hat es in jedem Jahre an Leibwäsche gefehlt) ist durch diese Gaben, welche wenigstens im Sinne der Geber verwendet werden, viel Segen gestiftet worden. Herr Lehrer Sielaff, Pölitzerstraße 94, ist gerne bereit, derartige Gaben Namens des Komitees anzunehmen.

— Schwurgericht. Sitzung vom 8. Juni. — Anklage wider den Ziegler Herm. Adolf Gustav Wöllnitz aus Löcknitz wegen Nothzucht.

Die Verhandlung wurde mit Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt und endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 6 Monaten Gefängniß, wovon 2 Monate durch die Untersuchungshaft für verbüßt angerechnet wurden.

— Landgericht. — Strafkammer 1. — Sitzung vom 9. Juni. — Am 5. Dezember v. J. fiel der Zimmergeselle Neumann auf dem Neubau Wrangelstraße 2 von einer Leiter, welche nach dem Bodenraum gestellt war, und stürzte bis in den Keller hinab. Durch den Sturz erlitt er mehrere, aber nicht erhebliche Verletzungen. In Folge des Unglücksfalls wurde eine eingehende Untersuchung angestellt, und wurde festgestellt, daß die Abdeckung der Balkenlage nicht in der Weise ausgeführt war, wie sie im § 78 der Bau-Polizei-Ordnung von Stettin vorgeschrieben ist. Der Leiter des Baues, Maurermeister H. Gerloff, hatte sich deshalb heute wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten und obwohl er versuchte nachzuweisen, daß er die vorschriftsmäßige Abdeckung angeordnet habe, gelang ihm dieser Beweis nicht. Er wurde deshalb für schuldig erkannt und zu 200 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Ein entschiedenes Pech hat der Arbeiter Bensow; derselbe fand eines Tages in der Nähe des Lagerplatzes des Kaufmanns Boden eine größere Partie Schiefer, als ehrlicher Finder wollte er den Fund sofort in Sicherheit bringen und setzte er daher seinen Freund, den Arbeiter Utz, in Kenntniß, welcher auch schnell von dem Kaufmann Cohn einen Wagen holte, auf welchem Beide das Schiefer aufluden. Als sie eben bei der Arbeit waren, wurden sie überrascht und es stellte sich nun heraus, daß das gefundene Schiefer von Bensow gestohlen war, ebenso wie der Wagen ohne Bewilligung des Eigenthümers weggenommen war. Bensow und Utz hatten sich deshalb heute wegen Diebstahls zu verantworten und wurde gegen B. auf 2 Jahre Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust, gegen U. auf 9 Monate Gefängniß erkannt.

— Der Bezirks-Verein „Lastadie“ hat gestern in seiner letzten Sommersitzung beschlossen, die Monatsversammlungen bis zum Oktober auszusetzen und nachstehende Petition um Beschaffung eines Spielplatzes auf der Lastadie an den Magistrat abzusenden. Die Petition lautet:

„Seitdem man der öffentlichen Gesundheitspflege sich mehr zugewendet, hat man auch die Anlegung von öffentlichen Plätzen, namentlich von Spielplätzen und deren Bepflanzung als ein dringendes Bedürfniß empfunden, welches zu befriedigen man Kosten und Mühen nicht gescheut hat. Dafür zeugen andere Städte, dafür zeugen die Anlagen, welche man in den höher gelegenen Theilen, insbesondere in den wohlhabenderen Vierteln unserer Stadt, geschaffen hat. Dort mögen diese Einrichtungen besonders befördert worden sein durch den Fall der Festungswerke, durch Neuanlegung von Straßen und ganzen Stadttheilen, bei der man obiges Bedürfniß zu befriedigen von vornherein Rücksicht nehmen konnte. Das Stiefkind, wir können auch sagen Schmerzenskind unserer Stadt, die Lastadie, ist dieser Wohlthat bisher nicht theilhaftig geworden, obwohl, und dieses muß doch wohl allgemein zugebilligt werden, unendlich mehr und viel zwingendere Gründe zuerst die Aufmerksamkeit auf diesen zum Theil am dichtesten bevölkerten Stadttheil hätten lenken können. Diese Gründe sind so augenscheinlich, daß wir gar nicht an sie zu erinnern brauchten. Wir erlauben uns nur hinzuweisen auf die allgemeine Lage der Lastadie, auf die Bevölkerungsziffer (13,000 Menschen sind auf einem engen Raum eingeschlossen), auf ihre Bauart (schmale, enge Höfe mit erstem, zweiten, dritten Hinterhaus und fünf Stockwerken ohne jegliche Nebenrichtungen), auf den Verkehr (der größte in Stettin, der durch Lastfuhrwerke hergestellt wird und mannigfache Gefahren unseren Kindern bietet, wenn sie die dunkeln, ungesunden, feuchten Wohnungen verlassen), auf die soziale Stellung unserer Bewohner (arme Leute im Durchschnitt, von denen mehrere Familien oft in einer Stube zusammengedrängt sind; Vater und Mutter, dem Broderwerb nachgehend, können ihre Kleinen nicht beaufsichtigen, sind auch nicht in der Lage, Wärterinnen zu halten, so daß die Kinder meist dem Zufall preisgegeben).

Aus allen diesen Gründen hat der Bezirks-Verein „Lastadie“ beschlossen, unter Beifügung von 1257 Unterschriften hiesiger Mitbürger, die sich der Petition angeschlossen, einen hochlöblichen Magistrat unserer Stadt ganz ergebenst zu ersuchen,

„für möglichst baldige Beschaffung eines Spielplatzes auf der Lastadie gütigst Sorge tragen zu wollen.“

— Patente sind ertheilt: Herrn C. Becker in Stolp auf einen Ausziehtisch und Herrn E. Elsner in Stargard auf ein Messer an den Stirnseiten der Dreschtrommeln.

— Unsere gestrige Mittheilung, wonach die Reklamationsfrist gegen die Veranlagung zur Klassen- und Einkommensteuer noch nicht abgelaufen sei, müssen wir leider als eine irrige bezeichnen. Während solche für die Einkommensteuer bereits im Mai abgelaufen war, ist für die Klassensteuer der 1. Juni der letzte Tag der Reklamation gewesen.

— Für das am 16. und 17. August in Bredow stattfindende 2. pommersche Bezirksschießen ist jetzt das ausführliche Festprogramm ausgegeben. Nach der Schießordnung werden 10 Scheiben auf 175 Meter Entfernung aufgestellt, und zwar: 4 Punktscheiben zum Auflegen, 1 Punktscheibe zum freihändigen Schießen, 2 Konkurrenzscheiben zum Auflegen, 1 Konkurrenzscheibe zum freihändigen Schießen, 1 Festscheibe „Pommern“ zum Auflegen, 1 Festscheibe „Bredow“ zum Auflegen. Das Trefferfeld sämmtlicher Scheiben hat 0,30 Meter Durchmesser und sind Fest- und Konkurrenzscheiben in 20 Ringe getheilt, wovon 10 im weißen und 10 im schwarzen Felde liegen. Das Zentrum der Punktscheiben ist in 2 Ringe getheilt. Der Einsatz bei den Festscheiben beträgt 6 M. und kann der Schütze auf jeder Festscheibe einen Gewinn erzielen. Auf jeder Festscheibe hat der Schütze 3 Schuß abzugeben. Die getroffenen Ringe werden auf den Festkarten und in der Liste notirt, zusammengezählt und nach der Höhe der Ringe die Gewinne vertheilt. Bei gleicher Ringzahl gilt der 3. bezw. 2. Schuß als Stechschuß; sind aber alle 3 Schüsse gleich, so entscheidet für die Festprämie das Loos, vom Vorsitzenden gezogen; wogegen für die Königs- und Ritterwürden mit den resp. Festprämien ein Stechschuß gilt. Als Prämien für die Festscheiben werden a. die Ehrengaben, b. die gemachten Einsätze verwendet. Auf der Festscheibe „Pommern“ sind die Königs- und beiden Ritterwürden sowie die Ehrengaben zu erwerben. Auf der Scheibe „Bredow“ sind nur Silbergewinne zu erzielen und zwar gewinnt $1/3$ der Schützen, wogegen $2/3$ ausfallen.

Für sehr richtig halten wir es, daß von dem Vorstande die Silbergewinne nicht angekauft werden, sondern jeder Schütze, welcher sich einen Silbergewinn gesichert hat, bekommt vom Vorstande eine Anweisung über die Höhe resp. den Werth seines Gewinnes ausgestellt, und kann sich hierfür

dem Goldarbeiter Herrn Marini in Stettin einen entsprechenden werthgleichen Gegenstand wählen.

— Die für gestern Abend nach dem Saale der Grünhof-Brauerei (Bock) einberufene Gewerkvereins-Versammlung war sehr zahlreich besucht und verlief äußerst stürmisch. Als Referenten über die „Arbeiterschutzgesetzgebung" waren die Herren Dr. Max Hirsch und Porzellanarbeiter Bey aus Berlin erschienen. Die Ausführungen derselben wurden von den zahlreich anwesenden Sozial-Demokraten wiederholt durch Zwischenrufe unterbrochen, der Tumult erreichte den Höhepunkt, als der bekannte Haararbeiter Prietz das Wort erhielt und gegen die Gewerk-Vereine zu Felde zog. Gegen 1/2 12 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

— Im Devantier'schen Saale fand gestern Abend eine Tischler-Versammlung statt, zu welcher sich ca. 125 Personen eingefunden hatten. Auf der Tagesordnung stand die Besprechung der Lohnverhältnisse und trat Herr Tischler Lenz aus Berlin als Referent auf. Derselbe beklagte es, daß die Tischler so wenig zusammenhalten und daher auch im eigenen Interesse nur wenig ausrichten können. Der Redner empfahl den Eintritt in den Gewerkverein. Es wurde beschlossen, in den Werkstätten Sammlungen zu veranstalten und den Ertrag derselben den streikenden Kollegen in Königsberg und Dresden als Unterstützung zu überweisen.

— Dem hiesigen Dachpappenfabrikanten Louis Lindenberg ist auf der landwirthschaftlichen Ausstellung in Stolp die bronzene, dagegen auf der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Crossen a. O. die silberne Medaille für seine Verbesserungen in der Bedachungsbranche (doppellagige Pappdächer und Klebedächer) verliehen worden.

— Trotz des schönen schattigen Aufenthalts, den der Bellevue-Garten mit seinen kühlen Veranden und Lauben bietet, war der Besuch gestern zum Extra-Konzert der Rothe Kapelle ein herzlich schlechter. Auch das Theater war leider sehr leer, trotzdem wurde brav gespielt und erzielte der „Schwabenstreich" wiederum einen hübschen Erfolg. Die Darstellung von Seiten der Herren Engelsdorf (Konrad von Schwyburg) und Retty (Lörsch) verdient vollste Anerkennung. Wir hören zu unserem Bedauern, daß Herr Engelsdorf die hiesige Bühne demnächst verläßt. Die Direktion kommt somit um eins ihrer besten und beliebtesten Mitglieder. Herr Engelsdorf hat sich hier bei dreimaligem Engagement stets als ein sehr talentvoller Künstler bewährt, der sicher noch eine gute Karriere machen wird. Er wird demnächst in Königsberg i. Pr. gastiren und zum Herbst sein Engagement am Stadttheater in Nürnberg antreten. Herrn Retty's Leistungen zeichnen sich stets durch Natürlichkeit und Frische aus und vermeiden erfreulicher Weise jede Uebertreibung. Daß Herr Manke seinen Telegraphenboten wieder mit vollstem Erfolge spielte, sei gleichfalls erwähnt. Die Damen Kühlich, Kaufhold und Koch-Egger, sowie die Herren Schwellach, Christoph und Worlitzsch boten ein schmuckes Ensemble.

— Dem Arbeiter Albert Prütz wurde am 6. d. Mts., als er mit Löschen bei dem Schiff „Rosa Marie" beschäftigt war, eine Stange Roheisen auf den rechten Fuß geworfen und erlitt er hierdurch eine nicht unerhebliche Quetschung.

— Die Lokalschau, welche der Möhringer landwirthschaftliche Verein heute Vormittag auf dem Platz hinter der Hauptwache veranstaltet hatte, war ziemlich zahlreich beschickt, besonders waren viele und schöne Pferde vertreten. Ueber die Prämiirung berichten wir noch.

— In der Zeit vom 31. Mai bis 6. Juni sind hierselbst 17 männliche, 21 weibliche, in Summa 38 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 22 Kinder unter 5 und 10 Personen über 50 Jahren.

Aus den Provinzen.

Stargard, 8. Juni. Am Sonnabend, den 6. d. M., Nachmittags, fand auf dem großen Exerzierplatz das erste Rennen, vom Stargarder Rennverein arrangirt, statt. Das Publikum hatte sich zu demselben sehr zahlreich eingefunden, es waren mindestens 100 Fuhrwerke aller Art am Platze. Im Eröffnungsrennen errang den ersten Preis Herrn Rittergutsbesitzer Nobbe-Neu-Libbehne br. H. „Wunsch" von „The Palmer" a. d. „Souveraine" (Reiter: Besitzer), den 2. Preis das Pferd des Lieutenants v. Franckenberg (Blüchersches Husaren-Regiment), den 3. Preis: br. St. „Hannchen" des Herrn v. Prollius-Groß-Latzkow. 2) Schweres Jagdrennen: 1. Preis: Lieutenant v. Mellenthin (3. G.-U.-Rgt.) „Xerxes", 2. Preis: v. Wedell-Kannenberg br. H. „Greif". 3) Offizier-Rennen: 1. Preis: Lieutenant Graf v. Moltke F. W. „Ajax". 2. Preis: Lieutenant v. Schultz (2. Jäger-Bataillon) F. St. „Kleopatra". Das dritte Pferd (Reiter Lieutenant Grunau) brach aus und erschien nicht am Pfosten. Das interessanteste Reiten war das unter 4 angesetzte Stargarder Jagdrennen. 1. Preis: Lieutenant v. Frankenberg F.-St. „Annina", 2. Preis: v. Wedell-Kannenberg br. H. „Greif". „Annina" siegte leicht, obwohl das Pferd anfangs mit dem Reiter stürzte. Schnell war derselbe jedoch wieder auf dem Pferde, und „Annina" erhielt Führung und Sieg. Leider ist auch ein Unglücksfall zu melden. Rittmeister v. d. Osten (G.-Kür.-Reg.) stürzte beim Nehmen eines Hindernisses mit seinem Pferde; dies erhob sich zwar gleich wieder, ohne Schaden genommen zu haben, der Reiter aber hat eine Verstauchung der linken Schulter davon getragen; er konnte indeß Abends seine Rückreise antreten.

Zur Gewerbeausstellung 1888.

Unter den außerordentlich zahlreichen Zustimmungserklärungen bezw. Anmeldungen von Ausstellern, welche der „Freien Vereinigung" zur Vorbereitung einer allgemeinen deutschen Gewerbeausstellung im Jahre 1888 fortwährend zugehen, verdienen nach Lage der Verhältnisse diejenigen eine besondere Beachtung, welche aus den preußischen Westprovinzen, als dem Hauptsitz der großindustriellen Ausstellungsgegner, herrühren. Es liegen solche Zustimmungserklärungen bis jetzt aus folgenden Orten Rheinland-Westfalens vor: Aachen, Bonn, Koblenz, Köln, Neuwied, Essen, Dülken, Barmen, Krefeld, Kreuznach, Lobberich, Düsseldorf, Elberfeld, Trier, St. Johann, Herford, Hagen, Rheine, Siegen, Bielefeld, Unna, Dortmund, Beckum, Simmern u. A. m. Wir beschränken uns heute auf eine Mittheilung aus den Erklärungen zweier besonders in Gewicht fallender gewerblicher Vereine. Der „Gewerbeverein für Aachen, Burtscheid und Umgegend" theilt unterm 4. d. M. mit, „daß der Plan, im Jahre 1888 in Berlin eine deutsche nationale Gewerbeausstellung zu veranstalten, die einstimmige Billigung der gestern stattgehabten, zahlreich besuchten Vereins-Versammlung gefunden hat." Indem der Verein hofft, „daß dieses patriotische Unternehmen zu einer glänzenden Kundgebung und Leistungsfähigkeit des deutschen Gewerbefleißes sich gestalten werde," wird er auf eine möglichst rege Betheiligung seiner Mitglieder hinwirken. Ganz besonders beachtenswerth ist die unter demselben Datum ausgefertigte Resolution des „Gewerbevereins für Köln und Umgegend." Es heißt in ihr u. A. wörtlich: „Der Verein vermag sich nicht der Ansicht anzuschließen, daß eine allgemeine deutsche Ausstellung in Berlin im Jahre 1888 Aussicht auf Erfolg nicht haben könne, weil eine gewisse Ausstellungsmüdigkeit und, damit verbunden, Mangel an Interesse in den einschlagenden gewerblichen, namentlich großindustriellen Kreisen vorhanden sei." „Es kommen bei einer allgemeinen deutschen Ausstellung höhere Gesichtspunkte in Betracht."

„Die Ansicht der Ausländer über deutsche Industrie und deutsche Gewerbetüchtigkeit hat sich vorzugsweise auf den großen Ausstellungen des Auslandes gebildet, wo der Deutsche leider fast immer mit unzureichenden Mitteln seine Erzeugnisse vorführte. Noch nie ist ein getreues Gesammtbild der deutschen Industrie gegeben und daher erhellen sich die abfälligen Urtheile der Ausländer, welche auf dem Weltmarkt immer und immer wieder bekämpft werden müssen von jedem Einzelnen, der in den Wettbewerb eintritt. Gerade dieser Kampf legt dem Einzelnen immer von Neuem große Opfer auf zum Nachtheile der ganzen Industrie. Warum also nicht durch einen großen Schlag den Kampf beenden und durch eine allgemeine deutsche Industrie Ausstellung unser industrielles und gewerbliches Ansehen auf den Rang erheben, den das deutsche Reich in politischer Beziehung einnimmt?!"

„Das National-Bewußtsein, der Patriotismus muß über die vermeinte Ausstellungsmüdigkeit den Sieg davontragen!"

„Besonders aber, wenn unsere hohe Staats-Regierung von Anfang an das Unternehmen als ein wahrhaft nationales unter ihren mächtigen Schutz nimmt. — Mit ausnahmsweise großen Staats- und Privatmitteln sollte das Werk begonnen und durchgeführt werden."

„Vor Allem gehört dazu der Muth des Anfangens. Ist erst eine große deutsche Industrie-Ausstellung ein fast beschlossenes Projekt, dann werden auch Diejenigen sich betheiligen, welche sich jetzt noch ablehnend verhalten."

„Der Kölner Gewerbe-Verein ist deshalb der Ansicht, daß ein Ruf an das deutsche National-Gefühl mehr Erfolg haben wird, als ein Appell an das Interesse des Einzelnen!"

Möge dieser Ruf an das deutsche Nationalgefühl aus der Hauptstadt des preußischen Rheinlandes heraus alle diejenigen zur rechten Auffassung des Ausstellungsplanes bringen, welche jetzt noch in kleinlichen Privatinteressen oder gar in unpatriotischer Rivalität gegen die Reichshauptstadt befangen, dem Unternehmen feindlich gegenüber stehen.

Kunst und Literatur.

Allerlei für Deutschlands Turner. Unter Mitwirkung von Dr. Ed. Angerstein, Direktor Dr. Th. Bach, Prof. Dr. C. Euler in Berlin, Direktor Dr. J. C. Lion in Leipzig, königl. wirkl. Rath Weber in München u. A. m. herausgegeben von Arthur Scholem. In Kommission bei Schmidt u. Sternaux in Berlin. Preis geheftet 1 Mk., in Leinwand gebunden 1,60 Mk. — So selten wir dazu kommen, Bücher turnerischen Inhalts zu besprechen, so gern empfehlen wir das oben genannte, zu dem Männer ihre Beiträge lieferten, welche jedem Turner wohlbekannt sind, und deren Namen eine sichere Gewähr bieten für den gediegenen Inhalt des Buches. Dazu kommt, daß die Beiträge nicht nur verschiedene Seiten des praktischen Turnens, sondern besonders auch das innere Leben der Turnvereine berühren und viele werthvolle Winke jener erfahrenen Männer enthalten. Auch an Turngeschichtlichem und Biographischem fehlt es nicht. Somit sei das Buch allen Turnern als Festgabe zum VI. deutschen Turnfest warm empfohlen. [171]

Brockhaus' „Kleines Konversations-Lexikon" (vierte vollständig umgearbeitete Auflage, mit zahlreichen Abbildungen und Karten) ist in rascher regelmäßiger Folge bis zum 10. Heft vorgerückt, womit ein Drittel des ersten Bandes, ein Sechstel des ganzen Werkes vorliegt. Die Umarbeitung erweist sich als eine äußerst sorgsame; welche Seite man auch aufschlagen mag, überall tritt die wesentliche Bereicherung hervor, die dem Texte zu theil geworden. Sowohl in Ergänzungen und Zusätzen wie in ganz neuen Artikeln hat der seit Vollendung der dritten Auflage bis zur Gegenwart hinzugekommene mannigfaltige Wissensstoff Aufnahme und Einordnung gefunden. Beispielsweise seien in diesem Betreff genannt von den geographischen Artikeln: Afghanistan, Abessinien, Aegypten, Anam, ferner, als für Deutschlands Kolonialpolitik wichtig: Angra-Pequena, Australien, Biafrabai, Banckaküste; von den biographischen Artikeln: Bismarck, Beaconsfield, Bonaparte, Battenberg; ebenso wurden die anderen Fächer, namentlich Naturwissenschaften, Technik und Landwirthschaft, mit einer Fülle des Neuen und Neuesten vermehrt. An Illustrationen bringen die vorliegenden zehn Hefte: 3 in Chromodruck ausgeführte Bildertafeln (Giftpflanzen, Flaggen der wichtigsten Staaten), 16 andere Bildertafeln (Architektonische Stilarten, Blatt und Blüte, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Feldfrüchte, Fische, Gemüsearten, Racen der Hausthiere), eine Karte von Afrika, sowie eine Karte von Australien und Polynesien, beide farbig gedruckt. Kurz, man kann wohl sagen, so Vieles, Gutes und Nützliches zu so geringem Preise (25 Pfg. pro Heft) dürfte dem Publikum noch niemals geboten worden sein. [176]

Die Fischerrosl von St. Heinrich von Maximilian Schmidt. München, Verlag von Georg D. W. Callwey. 12 Bogen 8° brochirt, 2 Mark.

„Die Fischerrosl von St. Heinrich" von Maximilian Schmidt, welche dem Verfasser Ehren und Auszeichnungen von hoher Stelle eingetragen hat, ist eine der lieblichsten und ausgereiftesten Erzählungen des gefeierten Schilderers der baierischen Hochlande. Nicht in der aufregenden Bewegtheit der Handlung liegt der Hauptreiz dieser brillant geschriebenen Geschichte, sondern in der mit köstlicher Unbefangenheit und Naturtreue erfaßten und geschilderten Idylle des Lebens und Treibens am Starnbergersee. Diese neueste gemüth- und humorvolle Geschichte des liebenswürdigen Erzählers wird ihm selbst und den anmuthigen Ufern des Starnbergersees, der in ihm seinen berufensten Kenner und Schätzer gefunden, ohne Zweifel viele neue Freunde zu den alten in allen deutschen Gauen werben. [174]

Vermischte Nachrichten.

— Zur Frage der Leichenverbrennung hat auch der Berliner Verein für innere Medizin (Vorsitzender Professor Leyden) Stellung genommen. In der letzten Sitzung legte Th. Weyl die Petition des „Vereins für Feuerbestattung" an den Reichstag, betr. Einführung der fakultativen Leichenverbrennung, vor und knüpfte hieran die Bemerkung, daß es vor allen Anderen Sache der Aerzte sei, die Bestrebungen des Vereins für Feuerbestattung zu unterstützen. Nachdem durch wissenschaftliche Untersuchungen nachgewiesen worden, daß die Kirchhöfe als Verderber des Trinkwassers und damit als Heerde der Infektionskrankheiten anzusehen sind, habe der Staat die Pflicht, die von dorther ausgehende Gefährdung der öffentlichen Gesundheit zu beseitigen. Die Petition bedeckte sich sofort mit zahlreichen Unterschriften, unter denen sich die der bekanntesten hiesigen Aerzte befinden. Es ist dies wohl das erste Mal, daß eine wissenschaftliche medizinische Versammlung offiziell die Bestrebungen der Leichenverbrennungsfreunde unterstützt. — Im Gegensatz dazu sind in Oesterreich die Eingaben wegen Einführung der Leichenverbrennung vom Ministerium des Innern als nicht zulässig zurückgewiesen worden. Der ablehnende Ministerialbescheid enthält keine wesentliche Motivirung und beruft sich einfach auf das im großen Publikum dagegen herrschende Vorurtheil.

— Aus Dresden schreibt man: Der erste deutsche Keglerkongreß wurde hierselbst heute (Sonntag), Vormittags 11 Uhr, im „Link'schen Bade" unter Theilnahme von etwa 800 Delegirten und Mitgliedern deutscher Kegelklubs in solenner Weise eröffnet. Bereits am Abend vorher hatte eine festliche Vorversammlung stattgefunden. Auf der Tagesordnung der heutigen Kongreßberathungen, bei denen der Vorsitzende des Dresdener Kegelklubs „Sandhase", Herr Krüger präsidirt, steht Berathung der Statuten, Wahl des Zentralvorstandes und der Stadt, in welcher im nächsten Jahre das erste Zentral-Verbandsfest, verbunden mit Preiskegelschieben, stattfinden soll. Die bereits in Vorberathungen der einzelnen Klubs gesichteten und amendirten Statutenbestimmungen, welche namentlich eine einheitliche Regelung des deutschen Kegelsports, sowie gesellige und humane Zwecke ins Auge fassen, wurden mit geringen Abänderungen angenommen. Als Zentralvorstand für Deutschland wurde der bisherige provisorische Vorstand des Klubs „Sandhase" per Akklamation gewählt und in gleicher Einmüthigkeit auch Berlin als diejenige Stadt proklamirt, in welcher das nächste, mit Preiskegeln verbundene Zentralverbandsfest stattfinden soll. An der Abstimmung partizipirten die Delegirten von Kegelklubs aus neunzig verschiedenen deutschen Städten. Um 1/2 3 Uhr Nachmittags wurde der Kongreß geschlossen, dessen Mitglieder sich sodann zu einem gemeinschaftlichen Bankett im „Link'schen Bade" vereinigten. Auch die Damen der Theilnehmer waren hierbei stark vertreten. Im fröhlichsten Zusammensein verlief der Rest des Tages. Für Montag ist eine große Elbfahrt und Ausflug in die sächsische Schweiz, wofür neun große Dampfer gemiethet sind, projektirt. Die längs der Elbe liegenden Restaurants, Gastwirthschaften ꝛc. haben für den Abend der Rückfahrt eine bengalische Beleuchtung der Ufer verabredet, wie man denn überhaupt dem Kongreß in Anerkennung seiner Bemühungen, auch auf diesem Gebiet die deutsche Einheit zum Ausdruck zu bringen, überall mit größter Liebenswürdigkeit entgegenkommt.

— (Auch eine Bittstellerin.) Kürzlich erschien bei einer der höheren Regierungsbehörden in Petersburg ein altes Mütterchen in zerrissenen Kleidern, welches dem betreffenden Beamten eine Bittschrift überreichen wollte. Wie der „Pet. List." berichtet, kramte sie längere Zeit in ihren Taschen umher und zog endlich ein zusammengelegtes Papier hervor. Lächelnd sah der Beamte sie an und fragte, was sie eigentlich wünsche. „Ich bitte um Unterstützung!" fleht die Alte. „Was Sie mir da gereicht haben, ist aber ein Billet der Reichsbank über tausend Rubel", entgegnet der Beamte. „Ach, entschuldigen Sie, ich habe mich vergriffen!" stößt die Alte hervor und fördert nun in der That die Bittschrift an's Tageslicht. Im Nebenzimmer wurde nun eine kleine Taschenrevision der Bittstellerin vorgenommen und — man fand noch zehn eben solcher Billete bei ihr vor, was natürlich zur Folge hatte, daß die Bittschrift unberücksichtigt blieb.

Wollbericht.

Schweidnitz, 8. Juni. Wollmarkt. Zufuhren 800 bis 1000 Zentner, wenig Käufer, bei ruhigem Geschäft ist die angefahrene Menge fast geräumt bei einem Preisrückgange von 10 bis 15 Mark.

Viehmarkt.

Berlin, 8. Juni. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 3784 Rinder, 7361 Schweine, 1764 Kälber, 19,912 Hammel.

Auf den Rinderhandel wirkte der starke Auftrieb und die große Hitze so deprimirend, daß wohl seit Jahren nicht ein so schleppendes Geschäft und ein so starker Ueberstand stattgefunden haben dürfte, wie heute; speziell für den Export war der Begehr äußerst gering und ließen sich die vorwöchentlichen Preise durchweg nicht erreichen. Man zahlte für 1. Qualität 49—55 Mark, 2. Qualität 43—47 Mark, 3. Qualität 39—42 Mark und 4. Qualität 33—37 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Auch auf die übrigen Viehgattungen wirkten die oben erwähnten Umstände äußerst ungünstig ein.

Schweine gingen bei mattem Geschäft durchweg um circa 1 Mark im Preise zurück. Mecklenburger (d. i. Schweine 1. Qualität) brachten 46—47 Mark, Pommern und gute Landschweine (d. i. 2. Qualität) 43—45 Mark, Senger und Schweine 3. Qualität 39—42 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht und 20 Prozent pro Stück Tara.

Kälber erzielten mit Mühe die vorwöchentlichen Preise. Man zahlte für beste Qualität 42—50 Pf. und für geringere Qualität 30 bis 40 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Hammel konnten die letzterzielten Preise nicht halten. Wennschon der Export dem Auftrieb einigermaßen angemessen war, so mußten die Verkäufer doch an dem zu dem genannten Zweck abgegebenen Posten recht bedeutende Verluste erleiden. Man zahlte für beste Qualität 38—41 Pf., beste englische Lämmer bis 45 Pf. und geringere Qualität 35—37 Pf. pro 1 Pfd. Fleischgewicht.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Baden-Baden, 8. Juni. Der Kronprinz ist heute Mittag 1 Uhr 20 Min. direkt nach Berlin gereist. — Die Frau Großherzogin von Baden wird morgen zum Besuch der Kaiserin erwartet.

Sigmaringen, 8. Juni. Die Königin von Rumänien ist mit dem Fürsten Wied nach Neuwied und der Graf von Flandern über Basel nach Brüssel abgereist. Der König von Rumänien und die übrigen Kinder des verstorbenen Fürsten verbleiben vorläufig hier.

Paris, 8. Juni. Die Deputirtenkammer nahm nach unerheblicher Debatte den Gesetzentwurf betreffend die Wiedereinführung des Listenskrutiniums mit den vom Senate beschlossenen Modifikationen an. Der Gesetzentwurf ist somit definitiv genehmigt.

London, 8. Juni. Unterhaus. Unterstaatssekretär Fitzmaurice theilte mit, seit der Ankündigung des Abbruchs der kommerziellen Unterhandlungen mit Spanien sei eine Depesche der spanischen Regierung eingegangen, in Folge deren die englische Regierung nicht ohne Hoffnung auf eine Wiederaufnahme der Unterhandlungen sei.

Briefkasten.

Leser in Märk.-Friedland. Der von der dem Grafen Kleist gehörigen Feldmark entnommene Roggenhalm, für dessen Zusendung wir bestens danken, ist über 1 Fuß kürzer als der von der hiesigen Bethanien-Feldmark.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(9)

28.

Elisabeth hatte Ludwig Albrecht davoneilen sehen, und gab sich der Hoffnung hin, daß er bei ruhiger Ueberlegung sein unverantwortliches Betragen einsehen und bereuen werde. Ins Gartenzimmer zurückgekehrt, überdachte sie den peinlichen Vorfall und fragte sich, wie er zur Kenntniß jener Thatsachen gelangt sein könne und auf welche Weise er Helbert Wendtorffs beabsichtigte Ankunft erfahren. Daß sein Freund Walker statt seiner eingetroffen, davon war er offenbar nicht unterrichtet.

Sie ward in ihrem Nachsinnen durch ihre Kinder unterbrochen, welche, des Spielens müde, herein kamen. Der kleine Rudolf kletterte auf ihren Schooß und Hilda sagte:

„Ist Onkel Ludwig weggegangen, Mama?"

„Ja, mein Kind, weshalb aber fragst Du?" erwiederte Elisabeth.

„Ich mag Onkel Ludwig nicht leiden, Mama," entgegnete diese sehr bestimmt. „Er sieht immer so böse aus."

„Ich mag ihn auch nicht leiden," fiel lebhaft Rudolf ein, „aber Onkel Doktor, der immer so gut ist, den haben wir gern; nicht wahr, Mama?"

Plötzlich wurde laut geschellt, und Frau Feldmann trat ein und sagte, daß ein Herr, Mr. Walker, gekommen sei.

Elisabeth hatte kaum den Namen vernommen, als sie lebhaft erwiederte:

„Führen Sie Mr. Walker hierher, Frau Feldmann. Er ist der Herr, welcher, wie Sie wissen, meine Mutter kürzlich gerettet hat," und sich schnell erhebend, ging sie ihm entgegen. Mr. Walker trat ein und begrüßte Frau Eschenbach in herzlichem Ton:

„Verzeihen Sie," sagte er, „daß ich so spät komme, allein der Wunsch, Sie und Ihre lieben Kinder zu sehen, ließ mich nicht bis morgen warten!"

„Für Sie bin ich jederzeit zu Hause, Mr. Walker," antwortete Elisabeth mit Wärme, „haben wir Ihnen doch so viel zu danken!"

„Bitte, lassen wir das, und erlauben Sie mir, Ihnen viele Grüße von Ihrer lieben Frau Mutter und Fräulein Stein zu bringen!"

Elisabeth hatte ihn unterdeß mit prüfendem Auge gemustert, war er ihr doch seit Jahren schon als Helbert Wendtorffs Freund bekannt. Dann erwiederte sie:

„Ich danke Ihnen, Mr. Walker. Sie haben gewiß meine Mutter und Fräulein Stein mehrfach gesehen, haben Sie auch sonst unsere Freunde in der Vaterstadt kennen gelernt?"

„Ja, Frau Eschenbach, das habe ich; denn trotz der Geschäfte, welche mich dorthin geführt, blieb mir noch Zeit genug übrig. Aber nun lassen Sie mich auch die Bekanntschaft Ihrer lieben Kinder machen, von denen die Großmama mir so viel erzählt hat!" Er begrüßte die Kleinen und begann in freundlicher Weise mit ihnen zu reden, was sie mit kindlicher Unbefangenheit erwiederten. Dann kam Frau Feldmann, um sie zu holen, und mit sichtlichem Wohlgefallen ihnen nachblickend, sagte Mr. Walker:

„Wie ähnlich Ihnen die Kinder sind, Frau Eschenbach! — Nicht eins gleicht wohl dem Vater?"

„Nein," erwiederte Elisabeth, „die Züge meines verstorbenen Mannes leben nicht in ihnen fort! — Gewiß aber sind auch Sie Vater, Mr. Walker, denn nur ein solcher versteht mit Kindern zu sprechen, wie Sie es gethan!"

„Ja, Frau Eschenbach," antwortete der Amerikaner, „ich besitze zwei Söhne und zwei Töchter, welche mit meiner Frau bei den Großeltern in London sind. Im nächsten Monat kehren wir alle nach Valparaiso zurück!"

„Das wird eine harte Trennung sein," entgegnete Elisabeth mit freundlicher Theilnahme.

„Wir müssen uns dem Unabänderlichen fügen" erwiederte Mr. Walker, welcher jetzt die tiefe Neigung seines Freundes zu der schönen Frau wohl begriff, „zumal wir die Aussicht haben, in wenigen Jahren unser Hauptgeschäft nach London zu verlegen. Uebrigens sagt uns der Aufenthalt in Valparaiso ganz besonders zu, und das herrliche Klima ist von der besten Wirkung auf die zarte Gesundheit meiner Frau gewesen!"

Eine Dienerin brachte Erfrischungen in die Veranda, und Elisabeth forderte ihren Gast auf, sich mit ihr dorthin zu begeben. Dankend nahm er das Getränk, und auf den Garten und die Berge blickend, die sich an dem purpurnen und goldgefärbten Abendhimmel dunkelblau abzeichneten, sagte er:

„Sie haben hier eine schöne Besitzung, Frau Eschenbach."

„Ja, Mr. Walker," entgegnete Elisabeth, „und wie die Verhältnisse sich nach und nach gestaltet haben, wird sie mir und meinen Kindern wohl erhalten bleiben!"

„Haben Sie wirklich daran gedacht, sie aufgeben zu müssen?" fragte er mit theilnehmendem Blick, aber fügte auch schnell hinzu: „Verzeihen Sie einem Fremden diese Frage, Frau Eschenbach."

„Ich finde sie ganz erklärlich, Mr. Walker, denn sicherlich werden Sie von meiner Mutter und auch von meinen Freunden erfahren haben, wie schwer wir vom Anfang der Geldkrisis, der ich auch den Tod meines Mannes zuschreibe, gelitten, und welche Opfer ich für das Geschäft gebracht habe. Aber, was war das?" unterbrach sie sich plötzlich und blickte nach dem rechts liegenden, dichten und hohen Gebüsch. „Haben Sie nicht auch ein Rascheln gehört?"

„Es schien allerdings sich dort etwas zu rühren," erwiederte Mr. Walker, vor die Veranda tretend, und sich ebenfalls umschauend. „Möglicherweise eine umherschleichende Katze oder ein verspäteter Vogel, der in sein Nest zurückgekehrt ist."

„Vermuthlich," entgegnete Elisabeth, „denn dort kann sich Niemand verbergen, so wenig wie Jemand ungesehen von den Leuten des Hauses das Gitterthor passiren kann."

„Warum haben Sie hier keinen tüchtigen Hund, Frau Eschenbach?"

„Mein verstorbener Mann hatte immer die Absicht, einen Neufundländer oder Bernhardiner aufzuziehen, doch ist es dabei geblieben. Uebrigens ist das Haus auf's Beste verwahrt, und wir sind bisher in keiner Weise belästigt worden; allein, es mag gut sein, sich jetzt nach einem starken und treuen Hüter der Villa umzusehen. Gestatten Sie mir aber nun, Ihnen, ehe die Sonne vollends untergeht, die Aussicht auf den Rhein zu zeigen, die in diesem Moment unvergleichlich schön ist."

Beide schritten langsam den breiten, wohlgepflegten Kiesweg entlang und Mr. Walker bewunderte die duftenden, vielfarbigen Blumenbeete ringsumher.

Kaum aber waren sie an der ersten größeren Rasenfläche vorüber, so raschelte es lauter und vernehmlicher im Gebüsch und der darin Verborgene — Ludwig Albrecht — richtete sich aus der gebückten Stellung, die er einzunehmen gezwungen war, empor und sagte halblaut und zähneknirschend:

„Der Teufel hat hier die Hand im Spiel gehabt, denn er ist es nicht, wohl aber der richtige Engländer oder Amerikaner, der unerwartet statt seiner gekommen sein muß, Helbert, den ich mit diesem Dolch —" hier zog er seinen Stahl hervor — „tödten wollte, während eine dieser Kugeln" — dabei legte er die Hand auf die Pistole — „dann meinem Leben ein Ende machen sollte."

Er war im Begriff, den Dolch wieder in die Scheide zu stecken, doch er stieß fehl und der in heftiger Aufregung geführte Stoß drang, wie er nur zu gut fühlte, tief in seine Brust. Ein Schmerzenslaut entfuhr dabei seinen Lippen und zugleich fühlte er das Blut aus der Wunde dringen, doch hatte er Geistesgegenwart genug, den Dolch wieder zu verwahren und sein Tuch auf die Wunde zu pressen, um jede Blutspur zu verhindern. Er mußte nun den Versuch machen, ungesehen ins Freie zu gelangen, und leise das Gebüsch verlassend, schlich er am Hause entlang, und sah zu seiner Beruhigung, daß Niemand im Vorgarten war und daß die Gitterthür offen stand. Ungesehen betrat er dann die Landstraße, hatte

Stettin, den 8. Juni 1885.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	104,40 bz B
Consolidirte Anleihe	4½	104,25 G
do. do.	4	104,30 B
Staats-Anleihe	4	102,00 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,90 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4	102,60 bz G
do. do.	3½	99,70 G
Berliner	5	112,50 G
do.	4½	106,10 G
Pfandbriefe: Central-Landschaftl.	4	102,00 bz
Kur- und Neumärk.	3½	99,00 bz
do. neue	3½	—,—
do.	4	101,60 bz
Pommersche	3½	96,60 bz G
do.	4	101,10 bz G
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	101,30 bz B
Westpr. Ritterschaft.	3½	96,70 bz
do. do.	4	101,75 bz
do. do.	4	101,70 G
do. do. 2 S.	4	101,70 G
Ostpreußische	3½	96,60 bz
do.	4	101,75 bz
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	101,75 G
Pommersche	4	101,70 G
Posensche	4	101,75 G
Preußische	4	102,10 G
Schlesische	4	101,75 G

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	103,30 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	144,00 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	293,75 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	130,10 G
do. 35-fl.-Loose	—	—,—
Bair. Prämien-Anleihe	4	232,50 G
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	95,00 B
Köln-Mindener Pr.-Anl.	3½	124,90 G
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	—,—
Deutsche Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	99,10 bz G
do. do. do. 2. Em.	5	96,60 bz G
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	191,25 B
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	185,00 G
Meininger Loose	—	24,00 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	114,50 G
Oldenburger Loose pr. St.	3	148,50 G

Fremde Fonds.

Oester. Gold-Rente	4	88,75 bz
do. Papier-Rente	4⅕	—,—
do. Silber-Rente	4⅕	67,90 bz
do. 1854-Loose	4	112,75 G
do. 1858-Loose	—	301,00 bz G
do. 1860-Loose	5	118,70 bz
do. 1864-Loose	—	290,00 bz
Ungar. Goldrente	4	81,60 bz
Russ. Boden-Credit	5	90,50 bz G
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	94,90 bz
do. do. v. 1872	5	94,90 bz
do. do. v. 1873	5	94,90 bz
do. Anleihe v. 1875	4½	86,70 bz
do. do. v. 1877	5	98,25 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Div.	Zf.	
Bergisch-Märkische	0	0	—,—
Berlin-Dresden	0	4	21,75 bz
Halle-Sorau-Guben	0	4	—,—
Ostpr. Südbahn	5	4	109,25 bz
Rheinische	6½	6½	—,—
do. La. B. St. g.	4	4	—,—
Ludwigh.-Bexbach	9	4	215,30 bz
Mainz-Ludwigsh.	4½	4	106,20 bz
Meckl. Fr.-Franz	8½	4	194,50 bz B
Werrabahn	4½	4	78,00 bz
Dux-Bdb. La. A. B.	7½	4	142,50 bz
Franz-Josephbahn	5	4	86,30 bz G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	11	4	102,60 bz G
Gotthardbahn (90 pCt.)	2½	5	110,30 bz G
Kaschau-Oderberg	4	4	60,90 bz
Oesterr. Franz.-S.	12	4	—,—
do. Nordwestbahn	4	4	272,50 G
do. do. La. B.	5	4	—,—
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	75,10 bz G
Russische Staatsbahn	2½	5	125,50 B
Südösterr. (Lomb.)	1	4	—,—
Warschau-Wien	5⅔	4	222,00 bz G

Verstaatl. Eisenb.-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9½	4	—,—
Berlin-Hamburg	19½	4	—,—
Berlin-Stettin	4 2/4	4 2/4	—,—
Breslau-Schw.-Freib.	4⅘	4	117,40 G
Niederschles.-Märk.	4	3½	101,00 bz
Oberschlesische	11¼	3½	—,—
do. La. B.	11½	4	—,—
Stargard-Posen	4½	4½	102,60 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	Zf.	
Altdamm-Colberg	4½	4½	102,50 bz
Berlin-Dresden	0	5	49,25 bz G
Breslau-Warschau	2⅔	5	66,90 bz
Halle-Sorau-Guben	5	5	123,50 G
Marb.-Mlawca	5	5	113,75 G
Nordh.-Erfurt	4	5	109,90 bz
Oberlausitzer	0	5	78,25 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	118,50 bz G
Saalbahn	0	5	103,10 bz G
Weimar-Gera	8	5	72,10 G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3¼ gar.	3½	97,00 G
do. do. La C	3½	97,00 G
Berlin-Anhalter	4½	102,00 B
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	101,80 bz G
Berlin-Hamburger I. II. E.	4	102,00 B
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	101,75 G
do. La. D. neue	4½	103,50 G
do. La. E.	4½	101,80 G
Berl.-Stett. 3. E. (3½) g.	4	102,00 G
do. 4. E. (4½) g.	4	102,00 G
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	101,90 G
do. La. K.	4½	101,80 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4	—,—
do. 2. Em.	4	101,90 G
Halle-Sorau St. g. A. B.	4	101,90 G
Halle-Sorauer St. Littr. C.	4	101,80 G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	101,80 G
do. Leipzig La. A.	4½	105,25 bz G
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	105,40 G
do. Em. v. 1880	4	101,90 G
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	102,25 B
do. do. 3. Em.	4½	102,25 B
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	102,00 B
Rechte Oderufer	4½	101,80
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	101,90 bz G
do. v. 62, 64, 65	4½	101,90 bz G
Thüringer 4. Serie	4½	102,00 B
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	82,00 bz
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	100,75 G
3. S.	5	103,50 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	82,40 bz B
Kronprinz-Rudolfsbahn	5	72,40 bz
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	399,75 bz G
do. do. 1874 gar.	3	392,50 bz
do. Ergänzungsnetz gar.	3	386,75 bz G
do. Franz-Staatsbahn	3	106,00 G
do. do. 2. Em.	3	106,00 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	84,00 G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	100,30 bz G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	308,50 bz G
do. do. neue	3	308,50 G
Baltische	5	92,75 G
Brest-Grajewo	5	92,80 bz
Charkow-Asow, gar.	5	96,10 G
do. in Liv. Sterl.	5	92,00 bz
Jelez-Orel, gar.	5	96,10 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	94,25
Kozlow-Woronesch, gar.	5	100,50 G
do. Oblig.	5	85,20 B
Kursk-Charkow, gar.	5	99,70 B
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	90,90 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	102,60 bz
Schuia-Iwanowa, gar.	5	—,—
Warschau-Terespol, gar.	5	99,80 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	102,25 bz
do. 3. Em.	5	101,25 bz
do. 4. Em.	5	100,30 bz
do. 5. Em.	5	—,—
Zarsko-Selo	5	—,—

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	6½	91,50 bz
do. do. 4. (rz. 110)	4	91,50 bz
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5½	106,00 G
do. do. do.	4	101,30 G
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5½	110,50 bz G
Mecklenb. Pfd. 1. (rz. 125)	4½	109,50 G
do. do. 2.	4	101,00 B
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	—,—
do. do. Pfandbr.	5	99,90 G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	105,50 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	101,50 bz G
do. 3. (rz. 100)	4½	98,40 bz G
do. 2. (rz. 110)	4	100,30 G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	110,80 G
do. do. (rz. 100)	5	104,40 G
do. do. (rz. 115)	5	100,60 bz G
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	—,—
do. unkündb. (rz. 110)	5	115,00 bz
do. do. (rz. 100)	4½	111,10 G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	107,25 G
do. do. do. (rz. 100)	5	100,25 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	102,80 G
do. do. do.	4½	107,00 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	103,40 bz G
do. do. do. (rz. 110)	4½	100,50 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	101,60 B

Bank-Papiere.

B. fr. Sprit-Prd.-H.	5½	4	64,80 G
Berliner Cassenverein	10	4	128,75 G
do. Hand.-Verein	0	4	145,10 bz G
do. Makler-Verein	9	4	103,75 G
Börsen-Hand.-Verein	12	4	132,00 bz B
Bresl. Disconto-Bank	5¼	4	83,60 G
Danziger Privat-Bank	6⅔	4	123,10 G
Darmstädter Bank	8¼	4	141,60 bz
do. Zettelbank	5½	4	108,00 G
Deutsche Bank	10	4	146,00 G
Disconto-Com.	10½	4	193,00 bz B
Gothaer Grundcrd.-Bank	4	4	38,00 bz
Königsb. Vereinsbank	6	4	100,50 G
Leipziger Credit-Bank	9⅔	4	174,25 bz G
do. Disconto	7	4	104,00 B
Lübecker Bank	6	4	99,00 B
do. Comm.-Bank	6	4	102,25 B
Magdeb. Privat-Bank	6	4	115,25 bz G
Mecklenburger Hypothek.	5½	4	101,25 bz G
Meininger Credit-Bank	5½	4	91,75 bz
do. Hypothekenbank	4¾	4	91,90 B
Norddeutsche Bank	8½	4	148,00 B
do. Grundcredit	0	4	38,00 G
Petersb. Disconto-Bank	15	4	140,00 bz G
do. Intern. Bank	12⅖	4	102,50 bz G
Pomm. Hypothekenbank	9	4	42,00 bz G
Pos. Provinzial-Bank	7⅕	4	114,00 bz B
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅔	4	102,50 bz G
do. Central-Bod.	8¾	4	129,25 bz G
do. Hypoth.-Act.-Bank	5	4	86,75 G
Reichsbank	7	4	143,00 bz B
Rostocker Bank	5⅔	4	90,00 bz G
Schaafhaus. Bankverein	4	4	89,75 bz B
Schles. Bankverein	6	4	101,50 bz B
Südd. Boden-Credit-Bank	6½	4	136,10 G
Weimarische Bank	5	4	76 50 G

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	13	4	127,75 bz G
Deutsche Baugesellschaft	0	4	85,75 G
Unter den Linden	0	4	13,10 G
Bazar	8	4	158,50 G
Brauereien: Ahrens	3½	4	83,50 bz G
Böhmisches	9	4	200,00 bz G
Bock	8	4	98,25 bz G
Landree	7	4	153,00 B
Patzenhofer	16	4	430,00 bz G
Tivoli	2½	4	127,25 bz G
Cichorien-Fabrik	6	4	102,50 G
Egestorffer Salinen	6¼	4	107,00 bz B
Immobilien	4¾	4	83,50 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	8	4	84,00 B
Maschinen-Fabrik Eckert	10	4	127,30 bz G
do. Freund	1½	4	124,00 bz
do. Hartmann	6	4	137,25 G
do. Schwarzkopff	6	4	284,00 bz G
do. Stettiner	0	4	32,00
Nähm. Frister u. Roßm.	0	4	78,10 bz
Omnibus-Gesellschaft	6	4	178,30 bz
Pferdebahn Große	9	4	218,50 bz G
Stobwasser Lamp.	3⅔	4	82,00 bz
Viehmarkt	2	4	16,00 bz

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	4	58,40
do. Gußstahl-Fabr.	6½	4	150,25 bz B
Borussia Bergwerk	7	4	87,00 G
Cölner Bergwerk	5½	4	113,00 bz G
Donnersmarckhütte	3½	4	32,00 bz G
Dortmunder Union	0	4	—,—
Duxer Kohlenver.	0	4	30,00 bz G
Gelsenkirchener	7	4	114,30 bz G
Harpener Bergbau	3½	—	84,00 bz
Hibernia	5⅓	4	96,90 bz
Königs- u. Laura-Hütte	8	4	91,50 B
König Wilhelm	0	4	31,00 bz G
Louise Tiefbau	2½	4	41,00 bz B
Schlesische Kohlenwerke	—	4	18,00 bz B
do. Zinkhütten	6	4	—,—
Stolberger Zink-Hütten	1	4	21,00 bz
do. do. St.-P.	6	4	88,00 bz
Tarnowitz. Bergbau	0	4	28,75 B
Warstein. Gruben	0	4	4,00 B
Westfälische Union	0	4	94,00 bz

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London 2 pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 8.

Amsterdam 3 Tage	3	169,05 bz
do. 2 Monat		168,45 bz
London 8 Tage	2	20,40 bz
do. 3 Monat	—	20,34 bz
Paris 8 Tage	3	80,95 bz
do. 2 Monat	—	80,65 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3½	80,75 bz
do. 2 Monat	—	80,45 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	163,95 bz
do. 2 Monat	—	163,30 bz
Petersburg 3 Wochen	6	205,60 bz
Russ. Noten 100 Rub.	—	—,—

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,57 G
Sovereigns	20,37 G
20 Franks-Stück	16,18 G
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	1394,50 B
Englische Banknoten	20,41 G
Französische Banknoten	80,90 G
Oesterreich. Banknoten	164,26 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	206,65 bz

Stettin, den 8. Juni.

	Div. 1883	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4	101,75
do. Börsenh.-Oblig.	—	4	—,—
do. Schauspb.-Oblig.	—	4	—,—
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5	—,—
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4	—,—
do. Prioritäts	—	5	—,—
do. do.	—	5	—,—
Germania	15	4	138,00
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4	155,00
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4	—,—
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	20	5	117,00
Pomerania	10⅔	5	108,00
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	4	—,—
Union, See- u Fl.-V.	22½	5	116,00
Neue Dampfer-Comp.	8	5	95 00
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	12	4	—,—
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅕	4	—,—
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	5	235,00
Pommerensd. Ch.-P.-F.	24	5	6000,00
do. Seif. u. Chem.-F.			—,—
Stett. Dampfm.-A.-G.	12	4	131,00
do. Walzmühlen-A.	26⅔	4	4500,00
do. M.-B.-G. Vulcan	10	5	600,00
do. do. St.-Prior.	10	5	130,00
do. Brauerei Elysium	5	5	80,00
do. Portl.-Cem.-Fabr.	20	4	3100,00
do. Cham.-F. Didier	20	4	2500,00
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	5	—,—
do. Bergschloß-Brauer.	9	5	—,—

Börsenbericht.

Stettin, 8. Juni. Wetter heiß. Temp. + 22° R. Barm. 28" 3"'. Wind O.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß 162—168 bez., per Juni 167,5 nom., per Juni-Juli do., per Juli-August 169,5—170 bez., per September-Oktober 176—176,5 bez., per Oktober-November 177,5 B., G.

Roggen behauptet, per 1000 Klgr. loko inl. 138 bis 141 bez., per Juni 143 B. u. G., per Juni-Juli do., per Juli-August 144,5 bez., per September-Oktober 148,5 bez., per Oktober-November 149,5 bez.

Gerste still, per 1000 Klgr. loko Pomm. u. Märk. 134—138.

Hafer matt, per 1000 Klgr loko Pomm 138—142 bez.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko o. F. b. Klgt 50 B. per Juni 48,5 B., per September-Oktober 49 B.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loko o. F. 42,1 bez., per Juni-Juli 42,2 bez., per Juli-August 43,3 B. u. G., per August-September 44,2 bez., 44,3 B. u. G., per September 44,8 bez., per September-Oktober 44,8 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7,55 tr. bez.

Stettin eine Verstauchung der linken Schulter davon ge- | reicher Abbildungen und Karten) ist in ... Auch ...

aber kaum zwanzig Schritte zurückgelegt, als er ohnmächtig zusammenbrach. Dabei entlud sich zufällig die Pistole mit lautem Knall, indeß ohne ihn zu verwunden.

29.

In lebhafter Unterhaltung hatte Elisabeth und ihr Begleiter die mit einem zierlichen Pavillon geschmückte Stelle des Gartens erreicht, welche ihnen eine freie Aussicht gewährte, als plötzlich vom Hause ein vernehmlicher Schrei zu ihnen hinüberdrang. Beide blickten sich erschrocken an und Elisabeth rief:

„Was war das, Mr. Walker? Bitte lassen Sie uns umkehren."

„Und vor allen Dingen das Gebüsch untersuchen Frau Eschenbach, was wir vorhin schon hätten thun müssen," erwiederte er; sie hatten es aber noch nicht erreicht, als sie gleich darauf den Schuß fallen hörten.

„Großer Himmel, was mag geschehen sein," sagte Elisabeth zitternd.

„Der Schall kam von der Landstraße her," antwortete Mr. Walker. „Ich will mich sogleich erkundigen, Frau Eschenbach, bleiben Sie liebe im Hause!" und mit diesen Worten eilte er fort, während Elisabeth ihm, so schnell sie konnte, folgte. Sie hatte indeß die Veranda noch nicht betreten, als ihr der Kutscher in der größten Aufregung entgegenstürzte:

„Frau Eschenbach, es ist entweder ein großes Unglück oder ein Verbrechen geschehen! — Herr Albrecht!"

„Allmächtiger Himmel!" rief Elisabeth, „was ist Herrn Albrecht widerfahren, Karl?"

„Vor kaum drei Minuten hörten wir auf der Landstraße einen Schuß fallen, den auch Sie vernommen haben müssen, denn der fremde Herr ist mir soeben begegnet. Auf der Stelle lief ich hin und sah bald einen Mann am Erdboden liegen, in dem ich zu meinem Schrecken Herrn Albrecht erkannte, der aus einer Brustwunde blutete. Er war besinnungslos und da schon mehrere Nachbarn herbeikamen, bin ich hergeeilt, um Ihnen die Mittheilung zu machen, und anzufragen, ob er hierher oder in seine Wohnung gebracht werden soll!"

Elisabeth, die den Zusammenhang dieses schrecklichen Ereignisses nicht zu begreifen vermochte, ihn jedoch theilweise ahnte, sah zu ihrer Beruhigung, daß Karl nicht den geringsten Argwohn gegen Ludwig Albrecht hegte, daß die Sache also, wie sie sich auch verhalten mochte, ihr alleiniges Geheimniß war. Sie war also berechtigt, sie als einen Unglücksfall anzusehen, und ebenso berechtigt, den Vetter ihres verstorbenen Mannes für den Augenblick wenigstens in der Villa aufzunehmen. Sie trug deshalb Karl auf, den Verwundeten herein zu bringen und dann schnell den Doktor Bäumer zu holen.

Wie immer, so bewahrte Elisabeth auch hier ihre Ruhe und Besonnenheit, freute sich aber dennoch, den Doktor wie den Justizrath Bäumer, ihren Kurator, unerwartet auf der Landstraße zu sehen. Beide waren schon auf der Unglücksstätte, wohin ihnen Karl folgte.

Jetzt kehrte Mr. Walker zu Elisabeth zurück, und sagte in besorgtem Ton:

„Der Mann ist, wie ich glaube, schwer verwundet, Frau Eschenbach, und hat das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt."

„Sollte noch Hülfe möglich sein?" fragte Elisabeth. „Glücklicherweise ist ja zufällig unser Hausarzt gekommen."

„Das trifft sich sehr günstig, da jedenfalls schneller Beistand erforderlich ist, denn möglicherweise hat der Unglückliche noch eine zweite Verwundung, da die, welche ich gesehen, nicht von einem Schusse, sondern von einem Stiche herzurühren scheint. Uebrigens ist mir der Mann auf meinem Wege hierher begegnet und mir durch sein finsteres, verstörtes Gesicht aufgefallen," und nun erzählte er das auf der Chaussee stattgefundene Zusammentreffen mit dem Landmann. Elisabeth hörte ihm aufmerksam zu und glaubte aus seinem Bericht schließen zu können, daß Ludwig Albrecht es auf Helbert Wendtorff abgesehen und daß er gegen diesen ein Verbrechen beabsichtigt hatte, das gottlob jetzt verhindert worden war. Mr. Walker fügte noch hinzu:

„Der Herr ist, wie ich eben gehört, ein Verwandter Ihres verstorbenen Mannes und noch in Ihrem Geschäft thätig."

„Ja, Mr. Walker, und deshalb habe ich angeordnet, ihn hierher zu bringen!"

In diesem Moment näherten sich Doktor Bäumer und sein Bruder und als sie Elisabeth flüchtig begrüßt und diese die Herren eben so flüchtig vorgestellt, sagte der Doktor schnell:

„Ein Glück ist's, Frau Eschenbach, daß ich meinen Bruder, welcher Sie sprechen wollte, begleitet habe."

(Fortsetzung folgt.)
